

gefahren war. Und es konnte Mittags ein Uhr sein, als er seine Pferde abgefüttert hatte und Balduins Wohnung zuschritt. Sein Herz pochte ängstlich, seine Hände zitterten.

„Ist Herr von Diskow zu Hause?“ — redete er den in der Hausflur beschäftigten Johann an.

„Ja,“ — erwiderte dieser, in Christoph keineswegs den nächtlichen Fuhrmann erkennend. „Herr v. Diskow aber haben sich ein Wenig niedergelegt, da sie sich etwas unwohl fühlten.“

„Ich muß einmal mit ihm reden,“ — versetzte Christoph.

„Das geht nicht gleich so wie bei der Aepfelrau,“ — versetzte Jener — „habt's ja gehört, daß der gnäd'ge Herr im Bette liegen.“

„Hilft Alles nichts,“ — erwiderte Christoph wieder — „ich habe etwas Wichtiges mit ihm zu reden und da ist mir's gerade lieb, daß er hübsch allein ist.“

„Wenn dem so ist, so muß ich Euch doch wenigstens erst anmelden“ — nahm Jener wieder das Wort.

„Ist nicht nöthig,“ — hob Christoph kopfschüttelnd an — „wir kennen uns schon lange und sollte er ja mein vergessen haben, so darf ich ihm nur dieses Kästchen, was ich hier unterm Arme trage, zeigen, und gleich wird er sich auf's Grünbächler Rittergut besinnen.“

Johann warf jetzt einen forschenden Blick auf das Kästchen, was Christoph sorgsam in ein Tuch geborgen hielt. Es war das Mäusehäuschen, was dieser aus guten Gründen mitgebracht hatte. Johann aber muthmaßte, daß es eine frische Sendung an Geld, von Balduins Vater aus,